

Tannus-Zeitung.

Offizielles Organ der Behörden des Amtsgerichtsbezirks Königstein.

Kelkheimer- und
Hornauer Anzeiger

Nassauische Schweiz
Eppenhain, Glashütten, Ruppertsghain, Schloßborn

Anzeiger für Ehlhalten,
Falkensteiner Anzeiger

fischbacher Anzeiger

Die „Tannus-Zeitung“ mit ihren Neben-Ausgaben erscheint an allen Wochentagen. — Bezugspreis: ein-
schliesslich der Wochen-Beilage „Tannus-Blätter“ (Dienstage) und des „Kulturbereichs Sonntag-Blätter“
(Freitage) in 3:2 Geschäftsstelle oder ins Haus gebracht vierteljährlich Mk. 1. 50, monatlich 1/3 Pfennig, beim
Besteller und am Zeitungs-Kontor der Postämter vierteljährlich Mk. 1. 50, monatlich 1/3 Pfennig (Bestellgeld nicht
mit eingerechnet). — Anzeigen: Die 30 mm breite Zeitungs-10 Pfennig für 4 Zeilen, 15 Pfennig für 2 Zeilen
für ausserhalbige Anzeigen: die 30 mm breite Zeitungs-10 Pfennig für 4 Zeilen, 15 Pfennig für 2 Zeilen

Freitag
12
Oktober

Wird doppelt berechnet. Ganze, halbe, dritte und vierte Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung.
Bei Wiederholungen ununterbrochener Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Nachschlag. Jede Nach-
schlags-Berechnung wird hinsichtlich der Zeitrechnung der Anzeigengebühren. — Einfache Beilagen:
Tausend Mk. 5. — Anzeigen-Nachweise: größere Anzeigen bis 9 Uhr vormittags, kleinere Anzeigen bis
halb 12 Uhr vormittags. — Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen oder an bestimmter Stelle
wird ebenfalls berücksichtigt, eine Gewähr hierfür aber nicht übernommen.

Nr. 239 · 1917

Verantwortliche Schriftleitung Druck und Verlag:
Pb. Kleinböhl, Königstein im Tannus
Postfachkonto: Frankfurt (Main) 9927.

Geschäftsstelle:
Königstein im Tannus, Hauptstraße 41
Fernsprecher 44.

42. Jahrgang

Die wichtigste Pflicht der Daheim- gebliebenen.

Man hört vielfach sagen: Ich würde gern zu dieser
Kriegsanleihe zeichnen, wenn ich nur wüsste, daß es die
letzte wäre!

Haben die Leute, die so reden oder doch denken, noch
etwas Schamgefühl, dann mögen sie sich folgendes klar
machen:

Wie würde man wohl über einen Soldaten urteilen, der
zu einem Angriff befohlen wird und sagen würde: Diesen
Angriff will ich wohl noch mitmachen, aber dann ist Schluss!
Oder der zur nächsten Sünde auf Vorpösten geschickt wird
und dabei sagt: Diese Nacht will ich wohl noch wachen und
aufpassen in der Voraussehung, daß es die letzte ist; sonst
mache ich nicht mehr mit.

Die Leute hier in der Heimat, die morgens in ihr Ge-
schäft oder an ihre Arbeit gehen und abends sich in ihr Bett
legen können, würden sich gewaltig über solche „Vaterlands-
verräterei“ entrüsten. Die Sache steht nun so: Wenn da
draußen an der Front ein Mann, der immer und immer
wieder das Grauen des Trommelfeuers und der Granaten
über sich hat ergehen lassen müssen, schließlich die Nerven
verloren, dann kann man das verstehen und wird dem
Vaterlandsverteidiger die ihm gebührende Achtung nicht ver-
sagen. Aber angesichts dessen, was diese Männer für uns
leisten und leiden, ist es geradezu verächtlich, wenn Leute
in der durch sie gekühten Heimat sich auf den Standpunkt
zu stellen wagen: Ich zeichne für die neue Kriegsanleihe,
wenn ich die Gewissheit erlange, daß es die letzte ist. Wer
so denkt, sei's Mann oder Frau, den sollte man vier Wochen
lang in den Schützengraben schicken; kommt er dann heil
heraus, dann wird er Gott danken, daß er seine vaterländische
Pflicht nicht mehr mit seinem Blut, sondern nur mit seinem
Gelde zu erfüllen braucht. Dabei ist's nicht mal ein Opfer,
denn das Geld ist so sicher angelegt, wie kein anderes und
trägt gute Zinsen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 11. Okt. Auf der Tagesordnung der heutigen
Sitzung steht zunächst die dritte Lesung des Gesetzentwurfs
über die

Wiederherstellung der Handelsflotte.

Der Gesetzentwurf wird gegen die Stimmen der beiden
sozialdemokratischen Fraktionen unanversändert angenommen.

Staatssekretär Dr. Helfferich gibt der Freude und Ge-
nugung der Regierung Ausdruck über die Annahme des
Gesetzes, das einen Grundstein lege zu Deutschlands wirt-
schaftlichem Wiederaufbau nach dem Kriege. Die Zustimmung
zu diesem Gesetze befinde das volle Verständnis für die
wirtschaftlichen Lebensnotwendigkeiten des deutschen Volkes.
Es folgt die dritte Lesung des

Nachtragsetats.

Abg. Ledebour (Unabh. Soz.) fordert unter Berufung
auf die Vorgänge der letzten Tage die Ablehnung des neuen
Postens für Herrn Helfferich.

Abg. David (Soz.) begründet die Ablehnung des Postens
des Vizelandes durch seine Partei. Daß es der Reichs-
regierung an Einigkeit fehle, sei sicher richtig. Er wisse
aber, daß der vorgeschlagene Posten und insbesondere die
Person des Herrn Helfferich geeignet seien, die Einigkeit zu
erhöhen. Wie gering die Einigkeit sei, beweise die gestrige
Rede des Grafen Hertling über die elfjährige Frage.

Annahme des Nachtragsetats.

Nach weiteren Ausführungen des Abg. Stadthagen
(Unabh. Soz.) werden die Nachtragsetats gegen die Stim-
men der beiden sozialdemokratischen Fraktionen definitiv
angenommen. Die Resolution auf Einstellung der so ge-
nannten Aufklärungsarbeit wird gegen die gleiche Minder-
heit abgelehnt. Für einen Satz dieser Resolution, der jede
politische Unterweisung der Soldaten durch Vorgesetzte un-
terlag, stimmen auch die Fortschrittler.

Es folgt die Fortsetzung der Debatte über die Vereins-
und Versammlungsfreiheit sowie über

Schulhaft und Zensur.

Abg. Dr. Müller-Meiningen (Fortschr. Vp.): Wir feiern
heute das Jubiläum der 25. Zensurdebatte. (Hört! Hört!)
Es ist niederdrückend, daß alle diese Debatten keinen durch-
greifenden Erfolg gehabt haben.

Weite Kreise des deutschen Volkes stoßen heute tatfäch-
lich einen Stoßseufzer aus: Wo ist der Mann, der uns von
dieser Summe von Verordnungspapier errettet? Diese Un-
summe von Verordnungen untergräbt die Autorität des Ge-
setzes. (Sehr richtig.) Dazu die Zensur, sowie das Uebel
eines ausgedehnten Denunziationswesens. Die zuversicht-
liche Stimmung, die wir im Volk unbedingt brauchen, wird
geradezu ruiniert durch die Art, wie bei uns der Belage-
rungszustand gehandhabt wird. Bei der Debatte über den
vaterländischen Hilfsdienst wurden uns bindende Zusiche-
rungen über die Handhabung des Gesetzes über den Belage-
rungszustand gemacht. Sie alle sind nicht gehalten wor-
den. Ueber das Versammlungsrecht ist ja am 25. Sep-
tember ein vernünftiger Erlaß herausgekommen. Aber der
Erlaß kam reichlich spät, erst unmittelbar vor dem Zusam-
mentritt des Reichstags. Die früher guten Beziehungen zwi-
schen den Generalkommandos und den Gewerkschaften sind
immer schlechter geworden. Jetzt kommt es darauf an, daß
der Erlaß vom 25. September richtig ausgeführt wird.

Ein armer Redakteur, der irgend eine Truppenbewegung
mittelt, wird bestraft; wenn aber der Reichskanzler hier die
allerbedenklichsten Vorgänge in der Marine enthüllt, deren
Mitteilung uns im Auslande den größten Schaden zufügen
kann, so geschieht nichts. Solche Widersprüche müssen Ver-
wirrung schaffen. Leider fährt das böse norddeutsche Bei-
spiel auch auf Süddeutschland ab. In Neustadt, der Ge-
burtsstadt des Herrn Helfferich, hat ein General dem Abge-
ordneten Rappach eine Versammlung verboten. Das ist die
Stadt, die erst jüngst Herrn Helfferich zum Ehrenbürger er-
nannt hat. Wie sehr hat dieser General die Intelligenz der
Bürger von Neustadt verkannt. (Sehr richtig.) Früher kamen
solche Dinge in Bayern nicht vor. Aber unter dem neuen
bayerischen Kriegsminister sind die Zustände in Bayern
schlechter geworden. Die gleichen Freiheiten, die wir für die
Zensur verlangen, müssen auch für Versammlungen gewährt
werden.

Der Redner ging dann auf die Tätigkeit des Kriegs-
pressenamts ein, verwahrte den Reichstag gegen Neu-
erungen des Majors von Oberg, daß wir mit der Verlänge-
rung des Krieges hätten bezahlen müssen, was doctrinäre
Kurzichtigkeit und solche Sparbarkeit uns eingebracht
haben.

Man kommt auf die Ersatzreservefrage zu sprechen. Nicht
der Mangel an Mannschaften, sondern an der Ausrüstung
machte es unmöglich, die Truppen ins Feuer zu schicken.
Ich lasse offen, ob der Kriegsminister daran schuld ist oder
ein Mann, dessen Ressortefürsicht geradezu sprichwörtlich im
deutschen Volke war. (Hört, hört!) Aber der Reichstag
ist vollständig unschuldig daran und lehnt jede Verantwort-
ung doctrin ab. Sämtliche Parteien haben einen Druck aus-
geübt, daß die Ersatzreserve ausgebildet werde. Die Schuld,
daß es nicht geschah, liegt beim Kriegsministerium. (Sehr
richtig!) Wie ist es mit der Munitionsfrage, wo auch das
Kriegsministerium verlagert hat? Es war der Grundfah
aller Parteien — auch unserer Partei — daß größere
Munitionsmassen hergestellt würden. Wir sind aber vom
Kriegsministerium dahin beruhigt worden, es sei für alle
Fälle alles vorgeesehen. Das war 1913. Ich stelle fest,
daß wir seit Jahrzehnten immer und immer wieder gesagt
haben, was Munition und Ausrüstung anbelangt, so gibt
es überhaupt nichts, was gut genug ist für die deutsche Ar-
mee, wir würden alles bewilligen, die besten Waffen. Wir
haben alles bewilligt, und wir hätten auch noch mehr be-
willigt, und dieser vielgeschmähte jetzige Reichstag hat die
größte aller Heeresvorlagen bewilligt.

Und mit den U-Booten verhielt es sich genau so. Eine
solche Tätigkeit des Kriegspressenamts ist eine Herabsetzung
des deutschen Parlaments. Entweder die deutsche Regierung
macht mit dem Reichstag Politik oder gegen den Reichstag.
(Sehr richtig!) Wir brauchen die Einigkeit, sie tut uns bitter
not, jetzt besonders in der Zeit der Kriegsanleihe.

Staatssekretär Dr. Helfferich:

Eine Stellungnahme zu den Einzelheiten kann noch nicht
erfolgen, weil das vorgebrachte Material noch zu neu ist.
Sowohl der Reichskanzler wie der Kriegsminister haben hier
im Ausschuss keinen Zweifel darüber gelassen, daß sie eine
amtliche Begünstigung irgend einer Partei mißbilligen, und
daß sie dort, wo gegen diese Grundsätze verstoßen wird, da-
gegen einschreiten und durchgreifen werden. Die Herren
dürfen sich darauf verlassen, daß sowohl der Reichskanzler
wie der Kriegsminister diese ihre Worte wahr machen wer-

den. Damit wird ein großer Teil der hier vorgebrachten
Wünsche seine Erledigung finden. Herr Dr. Müller-Mei-
ningen hat hier Vorwürfe zur Sprache gebracht, die von be-
stimmten Stellen gegen den Reichstag erhoben worden sind,
er habe vor Ausbruch des Krieges nicht seine Schuldigkeit ge-
tan und beigetragen zu der ungenügenden Ausrüstung des
Heeres und zum Ausgang der Marnechlacht. Dieser Vor-
wurf entbehrt jeder Berechtigung. Der Reichstag hat allen
militärischen Vorlagen, die ihm zugegangen sind, seine volle
Zustimmung gegeben, so daß den Reichstag nach dieser
Richtung kein Vorwurf treffen kann. (Beifall.)

An den weiteren Aussprachen beteiligten sich noch die
Abgeordneten aller Parteien, der Unterstaatssekretär Wallraf,
Oberst Wrisberg, worauf die Debatte geschlossen wurde.

Der Antrag des Hauptausschusses zur Zensurfrage wird
angenommen. Er geht u. a. dahin, daß die politische Zen-
sur beseitigt wird, und daß bei Zeitungsverboten der Reichs-
kanzler gehört werden muß.

Es wird dann der Gesetzentwurf über die

Bereinfachung der Rechtspflege.

von dem die Kommission nur einen einzigen Paragraphen
übrig gelassen hat, in allen drei Lesungen angenommen.
Ebenso das Gesetz über Ergänzungswahlen für die Beisitzer
zu den Gewerbegerichten und Schiedsgerichten.

Auf der Tagesordnung steht dann noch der Bericht des
Ausschusses über

soziale Fragen.

Ein Ministerialdirektor gibt zu den Beschlüssen des Aus-
schusses, die sich auf Erhöhung der Mannschafslöhne und
der Familienunterstützung beziehen, bekannt, daß dadurch
eine jährliche Mehrausgabe von 2 Milliarden entstehen
würde.

Damit ist die Tagesordnung erledigt. Der Reichstag
wird bis zum 5. Dezember vertagt.

Präsident Dr. Rämpf schließt die Sitzung, indem er den
Brüdern und Söhnen draußen im Felde im Namen des
Reichstages einen Gruß entbietet, einen Gruß bewundern-
den Dankes und festen Vertrauens in die Armee und Flotte,
die in bewundernswürdiger Weise unsere Grenzen schützen
gegen unsere Feinde. „Ihnen allen gilt unser Gruß in allen
ihren Teilen, auch der Obersten Heeresleitung, zu der wir
mit dem größten Vertrauen und der größten Verehrung auf-
blicken. Unser Gruß gilt auch dem Volk in der Heimat, dem
wir und uns selber zuzurufen: „Nicht die Nerven verlieren!“
Ich schließe die Sitzung in der festen Ueberzeugung, daß wir
einem dauernden Frieden näher kommen, der dem deutschen
Volk Sicherheit gibt für sein Leben und für seine freie
Entwicklung.“

Rücktritt des Staatssekretärs v. Capelle?

Berlin, 11. Okt. (Priv.-Tel. d. Jett. Jtg.) Es verlautet
in parlamentarischen Kreisen, daß der Staatssekretär der
Marine v. Capelle aus seinem Auftreten im Reichstage die
Konsequenzen ziehen und seinen Abschied einreichen wird.

Ein Pogrom gegen Kriegsgefangene.

Berlin, 10. Okt. (M. B.) Laut „Nietich“ vom 2. (15.)
September ist ein großer Teil der Stadt Raichew, 60
Werst von Kofan, abgebrannt. Das Feuer ging von einem
Hause aus, in dem etwa 100 österreichische Kriegsgefangene
untergebracht waren. Den Flammen konnte nicht Einhalt
geboten werden, und ein beginnender Sturm warf Funken
auf den anderen Teil der Stadt. Jemand bringt
das Gerücht auf, die gefangenen Österreicher hätten die
Stadt angezündet, und die sinnlose Menge wirft sich auf
die Wehrlosen. Auf den brennenden Straßen geht die Jagd
los. Auf den Wiesen und in allen denkbaren Verstecken
wird gesucht und verfolgt. Wen man ergriffen hat, macht
man mit Kolben, Bajonetten, Säbeln, Holzschellen und
Steinen sterblich nieder. Ein großer Teil, darunter auch
deutsche Gefangene, wird buchstäblich in Stücke gerissen.
Weiß und Militär halten und Frauen schänden die ver-
stümmelten Körper. In der Nacht hört der Brand auf, aber
am anderen Tage wird die wahnwitzige Verfolgung fortge-
setzt und der Rest der Gefangenen ermordet.

Wiener Generalstabsbericht vom 11. Okt.

Auf keinem Kriegsschauplatz größere Kampfhandlungen.
Der Chef des Generalstabes.

Großes Hauptquartier, 12. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Gestern begrenzten sich die Artillerietätigkeit in Flandern auf starken Feuerkampf im Küstenabschnitt und am Southouster Walde. Während der Nacht lag starkes Wirtungsfeuer auf dem Kampfgebiete von der Lys bis zur Straße Menin-Ypern. Es steigerte sich heute früh schlagartig zum Trommelfeuer.

In breiten Abschnitten haben dann neue feindliche Angriffe angefehlt.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Nordöstlich von Soissons und östlich der Maas schwoll die Kampftätigkeit der Artillerien zu großer Heftigkeit an. Bei Bazailles führten starke französische Erkundungstruppen vor. Sie wurden abgewiesen. Östlich von Samogneux kam es zu örtlichen Nahkämpfen am Osthange der Höhe 344.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nordöstlich von Riga und am Zbrucz war die Gefechts-tätigkeit lebhafter als an den Vortagen. Bei Zusammenstößen von Streifabteilungen fielen zahlreiche Gefangene in unsere Hand.

Mazedonische Front.

Im Becken von Monastir und im Cerna-Bogen bekämpften sich die beiderseitigen Artillerien zeitweilig stark. Am rechten Wardarufer scheiterte der Angriff einer englischen Kompagnie vor den bulgarischen Linien.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Asquith über den Frieden.

Haag, 12. Okt. (Priv.-Tel. d. Frl. Jtg.) Reuter meldet aus London: In Liverpool hielt Asquith eine Rede über die Kriegsziele, in welcher er daran erinnerte, daß er bereits in Leeds sagte, es ist dies ein Krieg für den Frieden und ein Krieg gegen den Krieg. Der Frieden läßt sich ohne den Krieg nicht erreichen. Asquith hat nicht die Absicht, den kriegerischen Geist des britischen Volkes zu ermutigen. Das britische Volk hat dies nicht nötig, weil es durch den Rauch der Schlachtfelder hindurch das Endziel sieht, das das britische Volk zur Teilnahme am Kriege nötigte. Dieses Volk wird nicht eher aufhören, bevor das Ziel erreicht ist.

Eine Erklärung Lloyd Georges.

Haag, 12. Okt. (Priv.-Tel. d. Frl. Jtg.) Aus privater Quelle wird aus London berichtet: Lloyd George erklärte in einer Versammlung, Kühnmann habe im Reichstage eine Erklärung abgegeben, die geeignet ist, den Krieg zu verlängern, indem er mitteilte, daß Deutschland in keiner Weise geneigt sei, Konzessionen über Elsaß-Lothringen zu machen, wie lange der Krieg auch dauern und was er auch England kosten möge. England wird Frankreich beistehen, bis seine unterdrückten Rinder vom Joch befreit sind.

Die südamerikanischen Republiken.

Abbruch der Beziehungen durch Uruguay.

Berlin, 11. Okt. (W. B.) Der Geschäftsträger der Republik Uruguay teilte dem Auswärtigen Amt auftragsgemäß das Dekret seiner Regierung mit, in dem die Beziehungen zum Deutschen Reich ohne Angabe von Gründen als abgebrochen erklärt werden. Zugleich hat er um Aushändigung seiner Pässe.

New York, 9. Okt. (W. B.) Neutermeldung. Die Regierung von Uruguay hat das Parlament um seine Genehmigung zur Verwendung der in uruguayischen Häfen liegenden deutschen Dampfer ersucht.

Argentinien.

Bern, 11. Okt. (Priv.-Tel. d. Frl. Jtg.) Der argentinische Minister des Äußern Bugarredon erklärte einem Vertreter der Havas-Agentur über die Haltung Argentiniens: Die Regierung hat ihre Richtlinie nicht geändert; sie ist immer noch entschlossen, die Interessen des Landes und das Recht zu verteidigen. Sie hat keinen Akt gebildet, der die Grundsätze des Völkerrechts verletzt, und wenn sie beschloßen hat, die Beziehungen mit Deutschland nicht abzubauen, bedeutet das nicht, daß sie damit zögern wird, wenn es notwendig sein wird.

Lokalnachrichten.

* Königstein, 12. Okt. Die Obfsammlung für unsere Feldgrauen in hiesigen Lazaretten hat von 26 Gebern sieben Zentner gebracht, wofür den Spendern herzlich Dank gesagt wird. Bei dem reichen Obfsiegen in diesem Jahre und im Hinblick auf die für die Kessel und Birnen gesammelt wurden, hätte die Spende reichlicher sein dürfen. In den Lazaretten werden aber auch jetzt noch gern Gaben aus dem reichen Obfsiegen entgegen genommen, ist der Winter doch lang, und der Entbehrenden sind Viele.

* Auch heute machen wir noch einmal auf das morgen abend im Hotel Procaß zum Besten der Verwundeten und Kranken der Königsteiner Lazarette stattfindende Konzert aufmerksam. Das vollständige Programm hierzu ist im Anzeigenteil der heutigen Nummer abgedruckt. Es verspricht

mit den hervorragenden Namen der Mitwirkenden einen außerordentlichen Kunstgenuß, den schon im Interesse der guten Sache niemand verjäumen sollte. Karten sind im Vorverkauf in der Spielwarenhandlung Kreiner und Hofbuchhandlung Strad erhältlich.

* Wir werden gebeten, darauf aufmerksam zu machen, daß wegen auswärtiger Dienstgeschäfte des Herrn Hofprediger Bender der Hauptgottesdienst in der evangelischen Kirche nächsten Sonntag statt um 10 Uhr um 5 Uhr nachmittags stattfindet. Es wird Herr Kandidat Heuser predigen.

Von nah und fern.

Homburg v. d. S., 11. Okt. Hier sind die Handwerks- und Gewerbetreibenden aufs neue mit dem Antrage auf Schließung der Gewerbeschule bis zur Wiedertehr geordneter Verhältnisse hervorgetreten. Es ist jetzt die Einberufung einer außerordentlichen Mitgliederversammlung des Gewerbevereins beantragt, die zu der Sache Stellung nehmen soll.

Neu-Isenburg, 11. Okt. Gestern mittag wurde der Gefreite Peter Brand zu Grabe getragen, der bei dem Fliegerangriff am vorigen Dienstage schwer verwundet war. Ein Granatsplitter war in das Haus eingeschlagen und hatte den in der Stube befindlichen Soldaten am Oberarm und an der Lunge schwer verletzt. Brand, der zur Pflege seiner kranken Frau nach Hause gekommen war, kam ins Stadt-Krankenhaus, wo er dieser Tage gestorben ist.

Dillenburg, 10. Okt. Der 17-jährige Kottenarbeiter Seltinghausen aus Bruchbach wurde auf dem Bahnhof in Niederscheid beim Ueberschreiten des Gleises von einem Personenzug erfasst und überfahren. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Bad Brückenau, 10. Okt. Eine durch zigarettenrauchende Ruben verursachte Feuersbrunst äscherte in Schondra drei

Den Taler, die Mark, den Groschen, den Pfennig

heraus aus den Taschen!

Wie viele Schneeflocken Lawinen
ergeben, wie viele kleine Ameisen
die Zeile zu einem großen Bau zu-
sammenschleppen, so müssen bei der
1. Kriegsanleihe aus ungezählten
kleinen Zeichnungen die Milliarden
erwachsen, die das Vaterland braucht,
um den Troß der Feinde endgültig
zu brechen.

Darum zeichne!

Bohnhäuser und sechs Scheunen mit allem Haus- und Hof-
gerät und sämtlichen Vorräten ein.

Hemer (Westfalen), 10. Okt. Kürzlich wurde dem Rassen-
boten des Messingwerkes Sundwig beim Aussteigen aus der
Straßenbahn eine Geldtasche entrisen. Wie jetzt aus Donau-
eschingen mitgeteilt wird, wurden die Täter dort verhaftet.
Es sind die Arbeiter Dämmer und Neumann, sowie die
Kriegerfrau Taden; ein vierter Tatgenosse namens Broese,
kennnte noch nicht ergriffen werden. Die festgenommene
Frau trug einen kostbaren Schmuck. Von dem geraubten
Gelde fanden sich bei den Verhafteten noch 19 000 M. vor.

Neustadt (Sachsen-Roburg), 9. Okt. Die Tochter Olga
des Direktors Röhlert hier wollte mit einem im Felde stehen-
den Oberarzt Hochzeit feiern. Alle Vorbereitungen waren
getroffen. Plötzlich erkrankte die Braut und starb. Der
ahnungslos aus dem Felde eintreffende Bräutigam fand
seine Braut auf dem Totenbette. Anstatt sie zum Traualtar
zu führen, mußte er sie zu Grabe geleiten.

Die Messinger Raubmörder in Berlin verhaftet. Der
Berliner Kriminalpolizei ist es gelungen, die mutmaßlichen
Mörder der Witwe des Fabrikdirektors Kaufmann in Mes-
singen festzunehmen. Die Schuldigen sind ein aus Düssel-
dorf stammender Schlächter Wilhelm Heilmann und eine 24
Jahre alte Frau Karoline Kempfer. Heilmann, der im Felde
stand, entfloß vor Jahresfrist von seinem Truppteil, lernte
Frau Kempfer, deren Mann ebenfalls Soldat ist, in Düssel-
dorf kennen und ging mit ihr ein Verhältnis ein. Die bei-

den zogen nun über Land und wiesen sich mit gefälschten
Papieren aus. Heilmann kaufte Spanferkel auf, die er aus-
schlachtete und verkaufte. Bei dieser Beschäftigung hat er
wahrscheinlich auch die 75 Jahre alte vermögende Witwe
Kaufmann kennen gelernt. Das Paar beschloß darauf, die
Greisin zu ermorden und zu berauben, zu welchem Zwecke
die Kämpfer sich von Berlin aus als Stütze bei Frau Kauf-
mann verdingte.

An das deutsche Heimatheer

wird wieder eine hohe heilige Aufgabe gestellt. Noch immer
donnern die Kanonen, noch immer fordert der Krieg blutige
Opfer und noch immer müssen deutsche Soldaten die Front
gegen eine Welt von Feinden behaupten. Hand in Hand
mit ihnen hat das deutsche Heimatheer gearbeitet, es hat be-
für gesorgt, daß die Industrie weiter blüht, daß Ackerbau
und Viehzucht nicht zurückgehen, daß deutsche Soldaten alle
das erhalten, was sie zum Kampfe benötigen. Es ist eine
unermüdlige Fürsorge deren sich das deutsche Heimatheer
befleißigt, und es hat ein großes Liebeswerk begonnen. Nun
heißt es an der Vollendung arbeiten. Unsere Feinde
wollen den Krieg fortsetzen. Nun wohl, aber sie sollen uns
stark genug finden. Die neuen Mittel, die der Krieg fordert
und die den Frieden herbeiführen sollen, müssen durch die
7. Kriegsanleihe aufgebracht werden. Je schöner der Er-
folg ist, umso näher bringt er uns dem Frieden. Darum
weiter zum Kampf um einen deutschen Frieden! Das
deutsche Heimatheer muß Kriegsanleihe zeichnen!

Viehählung in Königstein.

Auf Beschluß des Bundesrats findet am 15. Oktober
1917 im Deutschen Reich eine Zählung der Schweine statt.
Die Stadt ist zu diesem Zwecke in folgende Zählbezirke
eingeteilt:

1. Adelheidstraße und Klosterstraße; Zähler: Herr Lehrer Adam.
2. Falkensteinstraße, Frankfurterstraße Nr. 1 bis einschl. 22, Sodenerstraße, Königsteiner Hof, Mammolshainerweg, Hardberg und Sophienstraße; Zähler: Fräulein Kroth, Lehrerin.
3. Schneidhainerweg Nr. 2, 4, 6, Seilerbahnweg einschl. der Gärtnerwohnungen und der Wohnung des Herrn Hofmarschalls. Schneidhainerweg Nr. 8, 12, 14a, 14b, 20 und 22, Heuhohlweg und Lederfabrik; Zähler: Herr Hauptlehrer Diel.
4. Bahnstraße, Bahnhof, Bahnhofshotel, Schneidhainerweg Nr. 1, 3, 24, 26, 28, 30, 32, 34, 36, 38 und 40; Zähler: Herr Lehrer Stiller.
5. Schneidhainerweg Nr. 5, 7, 9, 11, 17, 19, 44, 46, 48; 50, 52, 54 und Villa Gans; Zähler: Fräulein Grebe, Lehrerin.
6. Hauptstraße Nr. 1, 2, 3, 4 und 6, 5, 7, 8, 9, 11; 13 und Georg Pingerstraße; Zähler: Herr Sattlermeister Wast für Reutner.
7. Hauptstraße Nr. 10, 12, 15, 16, 17, 18 und 19; Zähler: Herr Hoteldirektor Kohn.
8. Hauptstraße Nr. 20, 21, 22, 23, 25, 27, 29, 31, 33 und 35, 24, 26, 28, 30, 32, 34, 35, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 47, 48 und 49; Zähler: Herr Lehrer Linder.
9. Schulstraße, Schloß, Adelheidstift, Bördere und Hintere Schloßgasse, Burgweg und Sadgasse, Obere Hintergasse Nr. 1, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10 und Berggasse; Zähler: Herr Lehrer Poths.
10. Obere Hintergasse Nr. 11, 12, 13, 15, 17, 19, 21 und 23, Untere Hintergasse 1, 2, 3 und 4; Zähler: Fräulein Saffelselisch.
11. Untere Hintergasse Nr. 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 15 und 17, Mühlgartenweg Nr. 1 und 2, Im Ed Nr. 1, 2, 3, 5, 7, 9 und 11, Krankenhaus; Zähler: Herr Kandidat Zeidler.
12. Rindenschuergasse, Gerbereigasse und Gerichtstraße Nr. 1, 2, 3, 5, 7, 9, 11 und 13; Zähler: Herr Wilhelm Amüller, Buchbinder.
13. Reugasse, Ruhgasse und Haintürchenstraße; Zähler: Herr Raspar Bender, Wäschereibesitzer.
14. Gerichtstraße Nr. 6, 8, 10, 12, 15, 17, 23 und St. Annakloster, Kirch- und Pfarrgasse; Zähler: Herr Dr. Weisenberger.
15. Herzog-Adolphstraße, Haus Wiejenhof, Pension Baruch und Anton Heber, Theresen- und Gartenstraße; Zähler: Herr Obergärtner Reuter.
16. Apotheke, Limburgerstraße Nr. 1, 2, 3, 4, 5, 5a, 6, 6a, 8, 9, 10, 11, 11a, 12, 14, 14b, 18, 16, 22 und 24; Zähler: Herr Hof-Weißbindermeister A. W. Fischer.
17. Limburgerstraße Nr. 13, 15, 17, 19, 23, 38, 42, 42a, 44, 48 einschl. Billtalhöhe, Altkönigsstraße, Arndt- und Elisabethenstraße, Limburgerstraße Nr. 26, 26a, 28, 30, 32 und Lazarett Taunusblick; Zähler: Herr Karl Friede, Privatier.
18. Delmühlweg einschl. Billtal, Am Grünen Weg (Lange-wiesche) und Romberg; Zähler: Herr v. Wadholz, Privatier.

Es wird auf § 4 der Verordnung des Bundesrats vom 30. Januar 1917 hingewiesen. Wer vorläufig eine Anzeige zu der er auf Grund dieser Verordnung oder nach § 2 erlassenen Bestimmungen aufgefordert wird, nicht erstattet oder wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafen bis zu zehntausend Mark bestraft. Neben der Strafe kann auf Einziehung der Schweine erkannt werden, deren Vorhandensein verurteilt worden ist, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

Königstein, 10. Oktober 1917.

Der Magistrat. Jacobs.

Hierzu das Illustrierte Sonntagsblatt Nr. 41.